

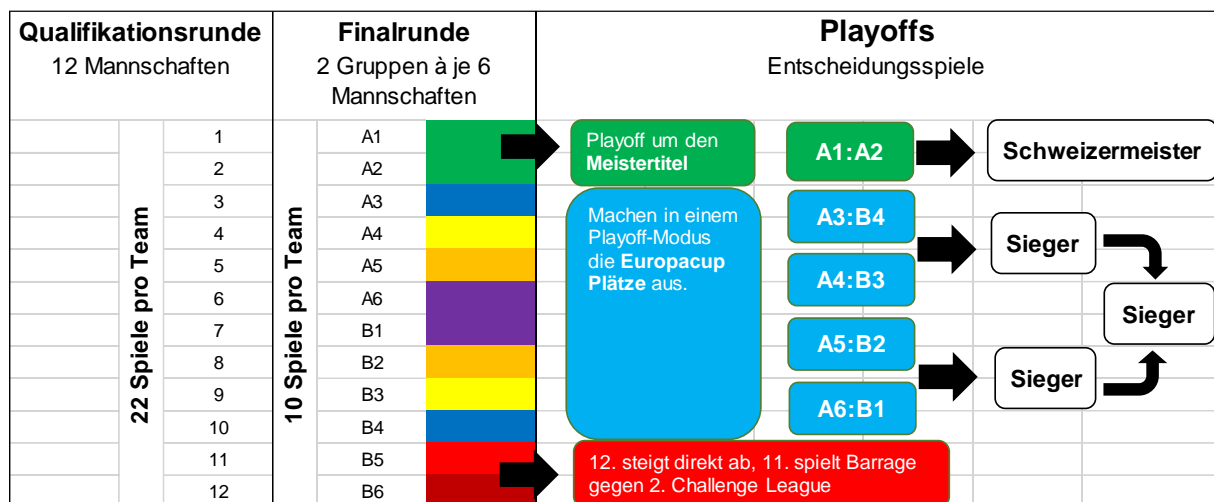
PLAY OFF

"Dä Playoffs die roti Charte zeige!"

Warum die Einführung von Playoffs das Todesurteil für den Schweizer Fussball sind.

Ende Mai 2022 wurde von den Klubverantwortlichen der Super- und Challenge League entschieden, dass die höchste Schweizer Fussballliga ab der Saison 2023/24 auf zwölf Teams aufgestockt und ein neuer Modus eingeführt wird. Dabei hatten alle Mannschaften der Super League sowie der Challenge League je eine Stimme zur Verfügung. Für die Aufstockung der Super League auf zwölf Mannschaften war eine Zwei-Drittel-Mehrheit nötig, für die Änderung des Spielmodus hingegen nur eine absolute Mehrheit – sprich mindestens 50 Prozent der Stimmen.

Die neu zwölf Teams umfassende Super League soll künftig nach folgendem Modus ausgetragen werden: Nach 22 Spieltagen wird die Tabelle geteilt. Die Teams auf den Rängen 1 bis 6, beziehungsweise 7 bis 12 tragen anschliessend jeweils unter sich je 10 weitere Runden aus. Nach 32 gespielten Runden soll es zu Entscheidungsspielen im Playoff-Modus kommen. Während die beiden bestklassierten Teams der oberen Tabellenhälfte den Meistertitel in nur drei Spielen unter sich ausmachen, kämpfen die restlichen Mannschaften in K.O.-Runden um die internationalen Plätze und den Ligerhalt.



Für die Erhöhung der Super League auf zwölf Mannschaften gibt es plausible Argumente. Durch die Aufstockung wird die Liga abwechslungsreicher, da nun Spiele gegen zwei weitere Mannschaften ausgetragen werden. Des Weiteren haben sich mit der Wiedereinführung der Barrage viele Klubs beklagt, dass die Liga mit zehn Mannschaften und zwei potenziellen Absteigern (einem direkten und einem möglichen via Barrage) eine zu hohe Planungsunsicherheit mit sich zieht. Mit der Erhöhung der Anzahl Teams sinkt die Abstiegsgefahr, wodurch es zumindest für tendenziell schwächere Teams eine leicht erhöhte Planungssicherheit geben dürfte. Der Aufstockung von zehn auf zwölf Mannschaften in der Super League stimmte eine grosse Mehrheit der Klubs zu.

Die Einführung der Playoffs hat dagegen zu grösseren Diskussionen geführt. Klar war, dass der aktuelle Modus nicht mit zwölf Teams angewendet werden kann. Die Gesamtanzahl von 44 Spielen, also acht mehr als bisher, wäre deutlich zu hoch und würde zu einer Überlastung der Spieler führen.

Als einzige potenzielle Lösung wurde daher von der SFL die Einführung von Playoffs vorgeschlagen. Der vorgeschlagene Modus existiert, notabene, bisher so noch in keiner anderen europäischen Liga und ist aus diesem Grund absolutes Neuland für alle Beteiligten. Da die Super League in der Regel im Mittelfeld der Tabelle sehr umkämpft ist, haben viele Mannschaften aus dieser Tabellenregion grosses Interesse am neuen Modus. Neu haben sie auch nach einer durchgezogenen Saison die Möglichkeit, mit einigen guten Spielen an die Honigtöpfe des internationalen Geschäfts zu gelangen. Die Aussicht auf die lukrativen Mehreinnahmen durch die europäischen Wettbewerbe haben viele Klubverantwortliche der Super League dazu verleitet, den neuen Modus gutzuheissen. Öffentlich wurde im Anschluss argumentiert, dass man auf diese Weise die Attraktivität der Liga steigern würde. Hinter dieser Aussage steckt jedoch vielmehr der Gedanke, sich durch vier gute Spiele im Jahr eine durchschnittliche Saison vergolden zu lassen.

Allein der Fakt, dass zur grundlegenden Änderung des Spielbetriebs nur ein Modus zur Auswahl stand, kommt einer Farce gleich. Ausschliesslich auf die Gewinnmaximierung bedacht, haben die Verantwortlichen vergessen, dass Fussball nicht nur aus der SFL und den einzelnen Vereinen besteht. Das Publikum ist für das Erlebnis Fussball essenziell.

Wir Fans stehen dafür ein, dass gemäss dem Leistungsprinzip die beste Mannschaft am Ende einer gesamten Saison Meister wird. Nur schon der Gedanke, dass wir nach 32 Jahren Warten und einer herausragenden Saison 2017/18 mit 15 Punkten Vorsprung nicht Meister geworden wären – weil wir Ende Saison in den Playoff-Begegnungen gegen den abgeschlagenen Zweitklassierten verloren hätten – ist als YB-Fan schwer vorstell- und akzeptierbar. Traditionell kennt man den Knock-Out-Modus aus dem Cup, wo dieser jedoch als elementarer Bestandteil des Wettbewerbs dazugehört. Die geplante Modusänderung stellt eine massive Wettbewerbsverzerrung dar. Die bereits für die Playoffs qualifizierten Mannschaften werden angeschlagene oder verwarnte Spieler schonen, während es bei anderen Mannschaften noch um alles geht.

Eine weitere Absurdität des neuen Modus ist, dass der Cupsieger wie auch der FC Vaduz (im Falle eines Aufstiegs) nicht an den Playoffs teilnehmen können, da diese bereits für die europäischen Wettbewerbe qualifiziert sind bzw. die Schweiz nicht vertreten dürfen. Damit endet für genannte Vereine die Saison bereits nach 32 Runden.

Für einen Grossteil der Klubs sind die Heimspiele die wichtigste Einnahmequelle. Mit dem neuen Modus werden viele Mannschaften unter dem Strich jedoch weniger Heimspiele als bisher austragen. So der Cupsieger, die Mannschaften auf den Tabellenplätzen elf und zwölf sowie jene Mannschaften, welche in den ersten Runden der Playoffs ausscheiden. Dadurch entgehen diesen Vereinen essenzielle Einnahmen. Zudem dürften die kurzfristig terminierten Playoff-Spiele mit der Arbeit, dem Studium und der Familie oftmals nicht vereinbar sein. Auch ist fraglich, ob die 32 Runden der regulären Saison wirklich genügend Spannung für die Zuschauerinnen und Zuschauer bieten. Viele Fans werden sich sagen, dass es sowieso erst in der K.O.-Phase ernst gilt. Aktuell zählt jeder Punkt für die Endplatzierung. Neu soll dies nicht mehr so sein. Weshalb dann Spiele besuchen, die sportlich nur einen bedingten Einfluss haben?! Dies dürfte zu einem allgemeinen Rückgang der Zuschauerzahlen führen, was wiederum zusätzliche finanzielle Einbussen für die Vereine zur Folge hätte.

Weiter spielen die europäischen Wettbewerbe eine bedeutende Rolle. Die Schweiz ist im UEFA-Ranking darauf angewiesen, dass die besten Mannschaften unserer Liga möglichst viele Punkte für den Koeffizienten sammeln. Durch den neuen Modus kann theoretisch der Tabellen-Zehnte der abgelauften Saison die Schweiz europäisch vertreten. Aufgrund der sportlichen Qualität würde dieses Team

wohl weniger Punkte als eine in der Tabelle höher platzierte Mannschaft sammeln. Dies führt zu weniger Koeffizientpunkten, was sich wiederum in weniger Startplätze für die internationalen Wettbewerbe widerspiegeln wird. Und schon ist die künstliche Spannung des neuen Modus hinfällig, da kaum mehr Europokal-Startplätze zur Verfügung stehen werden.

Von der Herangehensweise bis hin zur Umsetzung läuten bei uns sämtliche Alarmglocken! Viele Punkte sind unklar, andere für Aussenstehende nicht nachvollziehbar. Stelle sich jemand vor, der Drittplatzierte der abgelaufenen Saison wird Cupsieger und ist somit nicht berechtigt in den Playoffs mitzuspielen. Die Folge daraus wäre, dass der Tabellenzehnte in der ersten Playoffrunde ein Freilos hat und somit bereits mit einem Bein in einem europäischen Wettbewerb steht. Zusätzlich kann er dann mit einer ausgeruhten Mannschaft im nächsten Spiel antreten. Dieses simple, aber realistische Beispiel zeigt, wie wenig durchdacht der geplante Modus ist. Die SFL will den Fussball revolutionieren und verabschiedet sich dafür von zentralen Werten der sportlichen Fairness. Eine Revolution ohne Einbezug der Basis ist jedoch zum Scheitern verurteilt. Die Basis des Fussballs bilden die Fans und diese sagen klar: "Nein zu Playoffs!"

Wir als aktive Fanszene des BSC YB fordern die Verantwortlichen der SFL sowie die Vereine der Super- und Challenge League dazu auf, ihren Beschluss zu revidieren und bestehende Alternativen ernsthaft zu prüfen. Dies im Sinne der Klubs, der Liga, der Fans sowie des Schweizer Fussballs.

OSTKURVE BERN